

Hangenden, die Raiblerschichten, erleichterten dieses Zerbrechen der kompetenten Arlbergsschichten und fügten sich der neuentstandenen Anordnung geschmeidig an.

Vermutete grössere Verwerfungen befinden sich beispielsweise zwischen Brandeck und Zügtobel, beim Leubenenstein und in den Bergleköpfen. Da ihr Verlauf nicht eindeutig festliegt, wurden sie nicht in die Karte eingetragen. Im tiefeingeschnittenen Tiefertobel, unter- und oberhalb P. 1544 finden sich weitere Anzeichen dieser Strukturen, indem hier die Schichtlagen unvermittelt wechseln. So herrschen neben dem normalen E — W Streichen und steilen Nordfallen streckenweise Südostfallen, Südfallen und Nordostfallen.

Vom Tiefertobel an setzt nun ein starkes Axialgefälle gegen Osten ein. Während bei der Ausmündung dieser Runse in den Malbuner Bach noch die liegenden Partnachschiefer aufgeschlossen sind, verschwinden die Arlbergsschichten knappe 900 m weiter östlich unter dem Talboden. Das Sasstobel ist bereits vollständig in die Raiblerschichten eingeschnitten, nur die zuunterst aufgeschlossenen Bänke dürften noch zum Arlbergkalk gehören. Auch hier besteht die gleiche Diskrepanz zwischen Schichtlage im einzelnen und Lage des gesamten Schichtstosses. Die Obergrenze der Arlbergsschichten befindet sich hier auf ca. 1460 m, 1,5 km nördlich, auf Guschg, jedoch auf ca. 1800 m; dabei fallen alle Schichten, wo sie sichtbar sind, mehr oder minder stark gegen Norden. Es muss also wiederum die oben angeführte Erklärungsweise zur Verständlichmachung dieser Tatsachen herangezogen werden.

Ueber den Arlbergsschichten folgen überall normal die Raiblerschichten. Sie bilden die südlichsten Teile des Alpkessels von Guschg, ziehen an der Nordseite von Stachlerkopf und Drei Kapuziner durch und überqueren knapp südlich von P. 2055 den Südwestgrat des Schönberges. Von hier an verursachen sie die Verflachungen von In den Zügen und des Berge über den Steilanstieg der Arlbergkalkwand. Weiter gegen Osten wird das gesamte Gehänge zwischen Malbuner Bach und Guschg von ihnen aufgebaut. Die Tektonik ist recht verwickelt und lässt sich aus verschiedenen Gründen nicht zusammenhängend klären. Einmal sind die Aufschlüsse flächenmässig wenig ausgedehnt und bieten nur vereinzelte Einblicke.